

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Druck und Verlag von Otto Braun Neunkirchen Kreis Siegen.

Postfachkonto Köln Nr. 105 824 Otto Braun

Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm einseitig 48 mm breit 5 Hg., Nachschlag lt. Preisliste
Beilagen 1000 Stück 9 Hg.

Bezugspreis

unter Kreuzband 60 A für den Monat,
nach die Post 45 A monatlich ohne Bestellgeld.

Nr. 51.

Neunkirchen, Samstag, den 17. Dezember 1938.

46. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Wochen-Rundschau.

Stapellauf des Flugzeugträgers A.

Am 8. Dezember lief in Kiel der erste Flugzeugträger der deutschen Kriegsmarine, ein schwimmender Schuppen vom Stapel. Zu diesem ehrenvollen Tag war Führer und auch Generalfeldmarschall Göring nach gekommen. Der Flugzeugträger wurde durch eine der Grafen Zeppelin auf den Namen des Grafen Zeppelin, der die ersten Luftschiffe baute, benannt. Der Flugzeugträger wurde durch eine der Grafen Zeppelin auf den Namen des Grafen Zeppelin, der die ersten Luftschiffe baute, benannt. Der Flugzeugträger wurde durch eine der Grafen Zeppelin auf den Namen des Grafen Zeppelin, der die ersten Luftschiffe baute, benannt.

Die Stadt Köln bereitet die Internationale Ausstellung vor. Es schweben eine ganze Menge Pläne, die insgesamt einer einzigen Ausstellung entsprechen, aber in Wirklichkeit schon in der Durchführung getrennt sind, um mit dem Beginn der Verkehrsarbeiten auch fertig zu sein. Dies ist die neue, 30 Kilometer breite Verkehrsstraße und die erweiterte Hindenburgstraße. Der Führer hat in der vorigen Woche dem Reichsautobahnrat die Pläne zur Genehmigung genehmigt.

In Memel wurde gewählt.

Es mehren sich Nachrichten, die von Ueberwinden der Memeler Litauer sprechen. Infolge der deutschen Besetzung hat sich das Memelgebiet als ein Land, das sich der deutschen Kultur anschließen will, erwiesen. Die Bevölkerung zählt 150.000 Köpfe. Nach dem Versailler Vertrag mußte die deutsche Land ohne Befragung der Bevölkerung, einer Probeabstimmung mit 85 % für Deutschland zustimmen, abgetreten werden. Im Auftrag der Litauer befehligen 1920 die Franzosen das Land und der Litauer blieb lange ungewiß. Gleichzeitig mit dem Einbruch der Litauer befehligen litauische Freischärler das Land. Von da ab bis zum 1. November dieses Jahres war das Litauer der Kriegszustand über das Memelgebiet und das Direktorium und die Selbstverwaltung der Litauer auf dem Papier, denn nur der litauische Kommandant bestimmte. Mit dem 1. November wurde wieder anders geworden, das Direktorium, von dem 29 Mitgliedern 24 Deutsche sind, bestimmt jetzt Am Sonntag den 11. Dezember fand eine Wahl des Landtages statt. Im Laufe der langen Verhandlungen der Litauer versucht, möglichst viele Litauer in die Regierung einzufügen. Waren diese ein Jahr lang einig, so wurden neue Arbeiter herangezogen und so ging es immer weiter. Unsere Volksgenossen sind treu zum Reich gehalten, obwohl sie Schikanen zu erdulden mußten.

Die ersten vorliegenden Teilergebnisse der Memeler Wahlen zeigen beträchtliche Gewinne der Memeldeutschen. In manchen Orten 80-90 v. H. der abgegebenen Stimmen erhielten.

London. Dem englischen Ministerium liegt ein Bericht des britisch-nordafrikanischen zur Bildung eines Nationalstaates vor. Das Klima dort ist sehr heiß und das Gebiet ist noch ziemlich leer. Der Minister Chamberlain reist nach Rom, um mit den italienischen Engländern auf die Frage zu kommen, ob dort tun wolle, er wolle eine persönliche Mission des Ministerium verpflichten, in Rom keine Truppen zu stationieren, auch daß die Zurückziehung aller Truppen aus Spanien zur Vorbereitung der Kriegsführenden werden. Sie werden dem ersten Minister in Rom einen guten Eindruck machen.

Volkskommissar für Inneres, Jeschow, ist „auf dem Weg“ aus seinem Amt ausgeschieden. Vertia ist sein Nachfolger.

Berlin. Die Inspektion der Eisenbahnpioniere ist wieder aufgestellt worden. Die Leistungen im Weltkrieg hat Generalfeldmarschall von Hindenburg als „herausragend“ bezeichnet. 152 Offiziere und 3133 Unteroffiziere und Mannschaften, das ist über drei Viertel des Friedensstandes, haben ihre Soldatentreue mit dem Tode besiegelt.

Berlin. Reichsbankpräsident Dr. Schacht traf am Mittwoch zu einem kurzen Besuche in London ein.

Deutschland und Rumänien. Deutschland kaufte im Wege des Clearingverkehrs in Rumänien 400.000 Tonnen Weizen, 200.000 Schweine und 12.000 Rinder, 200.000 Tonnen Mais u. 300.000 Tonnen anderes Futtermittel.

Frankreich. Der französische Ministerpräsident Daladier hielt in der Kammer eine Rede, in der er scharf mit den Kommunisten abrechnete und einen Appell an die patriotischen Gefühle der Franzosen richtete. Mit lauter Stimme erklärte der Ministerpräsident: „Ich will Frieden mit Deutschland! Und alle ehemaligen Frontkämpfer wollen Frieden mit Deutschland!“

Tunis. In den letzten Wochen tritt in der französischen Kolonie Tunis eine starke Antipathie zwischen den französischen Beamten und den italienischen Kolonisten auf. Diese Italiener lassen nicht von ihrem alten Vaterlande und die Franzosen nicht von ihrem, weil sie sich den Boden erarbeitet haben. Auf der anderen Seite geht aus der Situation klar hervor, daß die Franzosen Tunis nicht verschonen wollen, sonst könnte die dortige Nationalitätenfrage gleich gelöst werden.

Die Panamerikanische Konferenz hat in der Hauptstadt Peru's begonnen. Es ist eine große Ehre für den Staat mit Eingeborenen durchsetzten Staat, die sämtlichen amerikanischen Republiken zu empfangen und zu bewirten. Peru ist einer von den kleinsten amerikanischen Staaten und hat 7 Millionen Einwohner, von denen nur der zehnte Teil Weiße sind.

Venezuela und Brasilien haben einen Vertrag abgeschlossen, ihre Streitigkeiten auf dem Wege eines Schiedsverfahrens zu regeln.

Verhaftungen in Rumänien.

Eine Pariser Zeitung teilt mit, daß sich die Verhaftungen von Tag zu Tag mehr erhöhen. Bis jetzt seien 15.000 Personen festgenommen worden. Alles auf Veranlassung der Juden. In Rumänien ist der zehnte Teil jüdisch. Und die Juden haben eine solche Macht, daß sich ihnen alles fügen muß, sogar der König.

Bukarest (Rumänien). In der Nähe des Hafens von Konstanza am Schwarzen Meer geriet der englische Dampfer „Deme“ mit 8000 Tonnen Erdöl für Barcelona in Seenot. Das Schiff befindet sich nach einem Zusammenstoß im Sinken. Der für rumänische Munitionstransporte ausführende 2483 Tonnen große griechische Frachtdampfer Marits ist auf der Fahrt nach Marseille ebenfalls in Seenot geraten.

Aus der Heimat.

Neunkirchen. Am Montag Abend sprach im Dickschen Saale Gaubauer P. A. Rinkes über das Thema „Deutschland eine unzerstörbare Volksgemeinschaft“. Die Propaganda der NSDAP sieht insbesondere ihre Aufgabe darin, in umfassenden Aufklärungsaktionen die nationalsozialistische Auffassung von den Vorgängen des täglichen Lebens und des großen geschichtlichen Geschehens unserer Zeit in alle Schichten des Volkes zu tragen. Diesem Ziel dient auch der gegenwärtige Winterfeldzug der Partei, der die politische Aufklärung bis ins kleinste Dorf trägt. So wird dem deutschen Volk in allen Schichten von neuem bewußt, daß die gewaltigen Erfolge des Reiches ihren Ursprung in der nationalsozialistischen Weltanschauung haben und daß die Leistungen der vergangenen fünf Jahre nichts anderes als die konsequente Ausbeute des Nationalsozialismus sind.

Mit einem umfangreichen Programm warteten am Samstag Abend die Hiltner in ihrem Eltern- und Kameradschaftsabend auf. Das ganze Programm hatten die Jungen selbst zusammengestellt und wir müssen sagen, daß wir aus dem Staunen gar nicht herauskamen. Der erste Teil war eine Feierstunde, sein umrahmt von musikalischen Beiträgen des HJ-Orchesters. Wieder und Sprechchor kündeten von der neuen großen Zeit. Im zweiten Teil hörten wir eine vollkommen wiedererlebte Rundfunkreportage der ausländischen Sender aus den Tagen der Kriegesgefahr im September. Alles wurde naturgetreu nachgemacht und die einzelnen Personen entledigten sich mit großartigem Geschick ihrer Aufgabe. Gleichviel Spaß rief die humorvoll ausgestaltete Wiedergabe der Vorkämpfe bei der fünftägigen Olympiade in Garmisch hervor, dessen Bühnendekoration vervollständigte die heiteren Bilder. Kurt Euteneier erfreute durch seine vorzüglichen turnerischen Leistungen ganz besonders. Ein grenzlanddeutsches Schauspiel „Volkstümliche Schätze graben“ wurde mit viel Geschick aufgeführt. Auch hierbei überraschte die von den Jungen selbst geschaffene Bühnendekoration. Ein großer Vorhang sowie eine Verlosung bildeten den Abschluß des schönen Abends. Ortsgruppenleiter P. A. Reiffenrath dankte zum Schluß allen Mitwirkenden und würdigte die Arbeit in der Hiltnerjugend. Nicht vergessen wollen wir die schönen musikalischen Beiträge des kleinen Orchesters unter Leitung von Ewald Jüd.

Gegen Zahnstein-Ansatz

Chlorodont

- bewährt seit 31 Jahren!

Genehmigung von Hauschlachtungen. Die Nebenstelle des Viehwirtschaftsverbandes ist von W. idenau nach Siegen verlegt worden. Die Diensträume sind in der Nähe der neuen Viehhölle beim Schlachthof, Telefon Siegen 3010. Wer Antrag auf Genehmigung von Hauschlachtung stellen will, muß sich dahin wenden.

Friedewald. Die „Goldene Hochzeit“ feierten hier die Eheleute Robert Hees.

Neunkirchen. In einer Sitzung der Gemeindevertretung wurde die Jahresrechnung 1937 geprüft und genehmigt. Diese schließt wie folgt ab:

1. Ordentlicher Haushaltsplan:

Einnahmen M 222 351,70
Ausgaben M 191 726,13
Besand M 30 625,57

2. Außerordentlicher Haushaltsplan:

Einnahmen M 14 481,01
Ausgaben M 14 481,01

Der Ueberfluß wird verwandt in einem außerordentlichen Haushaltsplan für dringende Arbeiten in der Gemeinde, an denen kein Mangel ist. Der Bau der Bahnhofsstraße ist im Gange, mit dem Pflastern wurde bereits begonnen. Die Bahnhofsstraße ist 5,20 Meter breit, rechts und links wird ein Bürgersteig angebracht. Der jetzige Bürgersteig müßte eigentlich breiter werden, was aber nur durch eine kostspielige Umschüttung der Böschung und Befestigung der Bäume zu erreichen ist. Da es sich aber um eine Maßnahme handelt, die von Dauer ist, wäre doch zu überlegen, ob man nicht jetzt, wo sowieso ein neues Gelände gemacht werden muß, fertige Arbeit machen und die Mehrkosten drannagen soll. Eine Grünhecke als Abschluß würde einen sehr schönen Eindruck auf dem Wege zum Dorf machen. — Im kommenden Jahr wird der Weg zum Hanfwerk und zum Werk Capito eine ordentliche Schotterdecke erhalten. Dies ist eine dringende Notwendigkeit. Dieser Weg, welcher täglich zweimal von fast 200 Schaffenden passiert wird, ist nach Regen kaum begehbar.

Reichsbahnsekretär Fritz Sauer konnte sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen. An diesem Tage war sein Arbeitsplatz von den Kameraden schön mit Tannengrün und dem Bild des Führers geschmückt. In Gegenwart der Gefolgschaftsmitglieder feierte Gefolgschaftsführer und Dienststellenleiter Schäfer in einer Ansprache die treue Pflückerfüllung des Jubilars und überreichte als Anerkennung Diplom und Urkunde. Die Berufskameraden schlossen sich an und zeigten ihre Verbundenheit durch Ueberreichung eines schönen Geschenkes.

Schule und Vierjahresplan. Wir gaben in vor. Woche eine eingehende Schilderung dieser in Salchendorf stattfindenden Ausstellung. Auch in Neunkirchen und anderen Orten des Grundes fanden gleiche Ausstellungen statt und erfreuten sich viel Zuspruchs der Eltern.

Neunkirchen. Dem besonderen Wunsche des Reichskriegsopferführers entsprechend, veranstaltete die Kameradschaft Neunkirchen der NS-Kriegsopfer-Verorgung am Mittwoch nachmittags eine stille weihnachtliche Feierstunde für die Kriegseltern und Frauen unserer Gefallenen nahmen teil. Die Feier stand unter dem Geleitzwort: „Euer Opfer ist nicht vergessen“, das in silbernen Buchstaben eindringlich auf d. Bühne von Flammenschein beleuchtet wurde. Kameradschaftsführer P. A. Walter Siebeler begrüßte die lieben Alten besonders, die teils von hilfsbereiten Kameraden mit dem Wagen herbeigeführt worden waren. Bei seinen warmen Worten waren die alten Leute bald heimlich und füllten sich mit Kaffee und Kuchen und einer guten Zigarre als stille feste Gemeinschaft innerhalb der großen Volksgemeinschaft. P. A. Fritz Fromme stellte sich mit seiner Kapelle der guten Sache zur Verfügung. Im Rahmen der Feiergestaltung trat erstmalig ein Blockflötensorchester der Mittelschule auf. Eindringlich erklang das Lied vom guten Kameraden. Amtsbürgermeister Wähler war der Einladung gefolgt und war ericent über den harmonischen Verlauf. Mit großem Interesse sah man Lichtbilder aus dem großen Kriege. Dann kam der Höhepunkt: Becherung der Eltern und Frauen in reichem Maße. Manchen warmen Händedruck des Dankes konnte der Kameradschaftsführer am Ende entgegennehmen. Er betonte daß der Dank dem Führer gebühre, sowie unseren Werken und Gemeinden, die in hochherziger Weise die Spenden gaben.

Am Dienstag den 20. Dezember ist Gerichtstag im Hotel F. Reiffenrath.

Diamantene Hochzeit in Struthütten.

Struthütten. Der 12. Dezember 1938 verdient als besonderer Ehrentag in der Chronik unserer Gemeinde festgehalten zu werden. War es doch seit Menschengedenken das erstmal, daß hier eine Diamantene Hochzeit gefeiert wurde. An diesem Tage wurde dem Jubelpaar, Herrn Ludwig Winsberg u. Frau, Eleonore geb. Gilbert, ein Maß an Liebe und Verehrung zuteil, das allen Beteiligten von ganzem Herzen kam. Es gab wohl kein Haus im Dorf, welches nicht die Fahne gehißt hatte und in der Hauptstraße waren verschiedene Ehrenportalen gebaut, an denen eine große „60“ von dem frohen Ereignis kündete. Festlich war auch das Haus selbst geschmückt. Am Vormittag kamen zahlreiche Gratulanten, um ihre Glückwünsche zu überbringen. Unermüdlich empfing Schäfers Oma schon an der Haustüre alle Gäste im Kreise ihrer Lieben, während Opa die Glückwünsche im Saal, wohin sie überbrachte Glückwünsche und Geschenke des Vaters, des Reiches und der Regierung, Bürgermeister Murand solche für Gemeinde und Partei. Ihnen schlossen sich viele Freunde und Bekannte an. Nachmittags versammelte man sich im Saal des Gasthofs Wagner, wo Pfarrer Timm die Trauung vornahm. Enkelsohn Hermann Petri hieß im Namen der Familie alle Erschienenen herzlich willkommen und dankte für die vielen herzlichen Ehrungen. Im Namen der NS-Kriegsopferverorgung übermittelte Amtseleiter Adolf Gerner ein schönes Bild des Jubelpaares als Geschenk. Bei Gedichtvorträgen, gemeinsamen Gesängen und Ansprachen verlebten die Gäste frohe Stunden. Gegen Abend war das ganze Dorf auf den Beinen. Illuminationen leuchteten an den Fenstern auf und unter Vo antritt der Böndbacher Bergkapelle bewegte sich ein langer Fackelzug durch das Dorf zum Jubelhaus. Dort fand eine erhebende Feierstunde statt, welche den ereignisvollen Tag freudig ausklingen ließ. Wir wünschen dem hochbetagten Jubelpaar, daß ihm Gott noch weitere gesunde Jahre im Kreise der Kinder und Enkel schenken möge.

Salchendorf. Zur Aufschlüsselung von Baulerrain haben in dieser Woche in den Feldern und Wiesen der unteren Liebach Vermessungen stattgefunden.

Frau Gustav v. d. Gynen, Emilie geb. Sauer (Kappe Oma) feierte den 82. Geburtstag. Nachträglich herzlichsten Glückwuns!

Siegen. Bisher wurden in der Schweinemastanstalt der Stadt 168 Schweine in 14 Buchten Ernährungszwecken zugeführt. Der Reichsbeauftragte für die Erfassung und Verwertung der Rindern- und Nahrungsmittelabfälle verlangt, daß die Zahl der Schweine entsprechend der größeren Bevölkerungszahl um 60 Stück vermehrt werde. Die Mastanstalt muß entsprechend vergrößert werden, was 7500 M Kosten verursacht. Ueberhaupt werden die städtischen Kosten und Sorgen mit der Bevölkerungs Zunahme forsjcreiten.

Frohe Feststimmung durch gute Geschenke!

Noch ist es Zeit

Ihre Weihnachtseinkäufe in Ruhe zu machen!

Bei uns finden Sie noch eine Auswahl schöner Geschenke in Manufaktur-, Porzellan- u. Lederwaren. Auch Spielwaren sind noch viel da!

Kaufhaus **Wenzel** Neunkirchen

Zum Weihnachtsfest!

Cigarren in schönen Geschenkpackungen zu 10, 20 und 25 Stück
Cigaretten • Cigarillos • Paket- und Strangtabak • Pfeifen und Nußen
in großer Auswahl empfiehlt

Alfred Müller, Neunkirchen
Spezialgeschäft für Rauchwaren.

Der heimliche Wunsch von Ihr

Die schöne Armbanduhr
ein geschmackvolles Schmuckstück
den Weihnachtstisch,
das macht Freude.
Schöne reiche Auswahl in
Uhren, Schmuck, Optik u.
bestehen in allen Preislagen
Otto Vormann Uhrmacherstr. und Optiker
Neunkirchen, Kölnerstr., n.d. Apoth.

Wirst Du Weihnachtsfreude haben, schenke gute Weihnachtsgaben!

Wasser - Paletots - Cheviots - Slipons - Damen-
u. Mädchen-Mäntel - Loden- u. Gummimäntel
Kamugarn-Sportanzüge - Strickanzüge
Kletterwesten - Strickjacken - Pullover - Hosen
Joppen - Oberhemden - Sporthemden
Unterwäsche - Strümpfe - Hüte - Mützen
Gute, billige **Hosenreste** als Patentgeschenk
in reicher Auswahl.

Alfred Zöllner, Zeppensfeld.

Kompl. Wohnungseinrichtungen,

Schlafzimmer, kompl. Zimmer,
Küchen, Sofas,
Wohnschränke, Chaiselongues,
Buffets, Couches u. Sessel,

alles in gediegenen und besten Ausführungen in reichhaltiger
Auswahl am Lager. Ferner Nähmaschinen ganz erst-
klassiges und bewährtes Fabrikat, sowie Herde.

Auf Wunsch alles gegen bequeme Teilzahlung.

Rich. Langenbach, Burbach i. W.



Für Weihnachten
SIEMENS
HAUSGERÄTE

Richard Weber, Neunkirchen
Frankfurterstraße

H.J. B.D.M. D.J. J.M.

Freitag 16. 12. H.J. Schar Neunkirchen, abends 8 Uhr
in der alten Schule Neunkirch., Einübung des Sprechchors
für die Sonntagsfeier.

Sonntag den 17. u. Sonntag den 18. 12. Sammlung für das
H.J. Haus- und Straßenfeste.

Sonntag 19. 12. Alle Führer u. Unterführer (bzw. Führerinnen)
H.J. B.D.M. D.J. J.M. Führertag. In d. alten Schule zu Nk.

Sonntag 21. 12. Abends 7.30 Uhr antreten sämtl. Standorte auß.
Neunkirch. auf d. Schulplatz in Neunkirch. z. Abmarsch zur Sonn-
tagsfeier auf dem Rasberg. Wir bitten die Volksgenossen sich an
dieser Sonntagsfeier zu beteiligen. Gitter Jugend Gef. 1/183.

Die Weihnachtsausgabe unserer Zeitung erscheint am
Freitag, den 23. Dez., vorm. 12 Uhr.

Schluss der Anzeigenannahme Freitag vorm. 9 Uhr.
Familienanzeigen bis 10 Uhr.

HOHNER

Mundharmonikas

eine größere Auswahl
eingetroffen

Otto Braun

Christbaumständer

L. Düsberg.

Sportplatz
Neunkirchen
Frankfurterstraße
Sonntag, 18. 12.
Gesellschafts-
Fußballwettkampf
SV. Adler Burbach
1. M. gegen
Fr. Gr. Spielf. Neunkirchen
1. M. Spielbeginn 2 1/2 Uhr.

Herzlicher Sonntagsdienst
von Samstag mittag 1 Uhr
bis Montag morgen 8 Uhr.
18. Dezember: Dr. Kolb.
Nur in dringenden Fällen.

Verkaufe gedeckte
gute
Ziege.
Mittelwilden, Haus Nr. 31.

la. Rokokfleisch
ohne Knochen 0,55 RM.
Alfred Weber, Siegen
Koblenzstr. 2.

Meine
Schaufenster-
auslagen
zeigen Ihnen
eine Fülle
schöner

Festgeschenke!

F. W. Henrichs
Maßschneiderei
Modeartikel
Damenmäntel.

Statt Karten.

Es grüßen als Verlobte:

**Anneliese Hassmann
Hermann Kriegsheim**

Wahlbach
Kr. Siegen

Struthütten
Kr. Siegen

im Dezember 1938.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

**Friedrich Henrichs
Lydia Henrichs**
geb. Judt.

Neunkirchen, den 16. Dezember 1938.

Für die vielen Beweise der Verehrung aus
Anlaß unserer Diamantenen Hochzeit sagen
wir Allen, besonders aber der Dorfgemeinschaft
Struthütten unseren herzlichsten Dank.

Ludwig Ginsberg und Frau
Eleonore geb. Gilbert.

Struthütten, den 15. Dezember 1938.

Todesanzeigen. Karl Dick, Weidenau, 54 J. — Frau
Arene Reichenrath geb. Gerhards, Maderbach, 47 J. — Albert
Klaas, Kellinghausen, 76 J. — Frau Witwe Helene Weth geb.
Merk, Burbach, 82 J. — Hauptmann d. R. Walther Gebhardt,
Siegen. — Frau Lina Hundhausen geb. Kuhnert, Weidenau, 72
J. — Frä. Veronika Bleier, Siegen, 73 J. — Karl Burbach,
Freudenberg, 79 J. — Frau Lina Wolsch geb. Len, Siegen, 78 J.
— Johannes Breitenbach, Weidenau, 85 J. — Heinrich Schäfer,
Dreistiefenbach, 56 J. — Frau Witwe Henriette Klein geb.
Winkel, Grund, 74 J. — Karl Rader, Klafeld, 74 J. — August
Neuffer, Dersfeyen, 78 J. —

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.



**Samstag
und Sonntag**

Dezember
17
Samstag

Dezember
18
Sonntag

Komm mit, mein Junge!

Wir suchen uns unseren
Mantel u. Anzug aus in dem
großen, leistungsfähigen

Bekleidungshaus

Schneider

Das Haus der Qualität u. Preiswürdigkeit
Siegen Am Kölner Tor

HELLERTALER LICHTSPIELE

Herdorf Freitag, Samstag, Sonntag und Montag 8 1/2 Uhr
Neunkirchen Samstag und Sonntag 8 1/2 Uhr

Ein spannender Kriminalfilm mit dem Thema
einer großen, schönen Liebe.

Marie-Luise Claudius, Oskar Knuth, Harald Paulsen, Theodor Loos

Schatten über St. Pauli.

Spannung? Hier ist sie. Schicksale, die dem Leben ver-
wandt sind, hier packen sie uns. Wir erfahren das Ge-
heimnis von der großen Macht der Liebe und sind glücklich
mit den Glücklichen.

Im Vorprogramm:
Wer bist Du? Wochenchau. Wandernde Dänen.

Unser Weihnachtsprogramm: Der Tiger von Eschnapur.

Für Weihnachten

bringe ich mein reichhaltiges Lager in
Haushaltungs- und Küchengegenständen
in empfehlende Erinnerung.

Ferner führe ich auch schöne
KinderSpielwaren und WinterSportartikel.

Bertram Lück Kölnerstraße 95



Praktische Weihnachtsgeschenke

Chaiselongues, Teppiche,

Küchenstühle, Stühle usw.

kaufen Sie gut und preiswert bei

Willi Schmidt, Neunkirchen Möbelhandlung
Wiesenstraße

Entspricht Ihre Buchführung den neuen gesetzlichen Vorschriften?

Bitte verlangen Sie kostenlos von mir die Schrift
Wegweiser durch die Buchführungssysteme.

Otto Braun, Neunkirchen
Bürobedarf, Buchdruckerei und Verlag

Oberhemden, Sporthemden
seidene Binder, halbstreife und
keife Kragen finden Sie
in reicher Auswahl bei
Adolf Klein, Altenfeelbach

Bestellungen auf
**Weihnachts-
Stollen**

nimmt noch bis Montag
entgegen.

Ernst Stolz, Altenfeelbach
Bäckerei

Gertrud Neunkirchen 426.

Einige
Glugarderoben
und ein

lenfbarer Schlitten

billig abzugeben.

Heinrich Friedrich Flich
Möbelhandlung.



Für den Weihnachtstisch
empfehle ich alle

Schulartikel

in bester Ausführung.

Otto Braun.

Blaue Mützen, Shi-Mützen
Bullover, Regenschirme
Taschentücher

empfiehlt

Adolf Klein, Altenfeelbach

Die neuen Verkehrsregeln
wieder neu eingetroffen.
Buchhandlung Otto Braun.

Ihre Weihnachtseinkäufe

bei

Heppner



Das leistungsfähige
Fachgeschäft!

Bahnhofstr. 14
SIEGEN

Am goldenen Sonntag von 2-7 Uhr geöffnet.



Uniformen für alle
Formationen der Partei

Das sind Geschenke,

die allen willkommen sind!

Ulster
Ulster-Paletots
Slipons
Stutzer
Lodenmäntel
Regenmäntel
Anzüge
Hausjoppen
Joppen mit u. ohne Futter
Hosen in allen Formen

Windjacken
Kletterwesten
Lederjacken
Lederhauben
Motorfahrerhosen
Ski-Anzüge
Oberhemden
Sporthemden
Einsatzhemden
Nachthemden

Schlafanzüge
Jagdhemden
Unterzeuge
Socken
Kragen
Kravatten
Taschentücher
Sockenhalter
Hüte in Wolle, Haar, Velour
Klapphüte

Mützen in allen Formen
Lederhandschuhe
Trikot-Handschuhe
Krimmer-Handschuhe
Strick-Handschuhe
Wildleder-Handschuhe
Schals in Wolle u. Seide
Schirme f. Damen u. Herren
Hosenträger
Gürtel

Knaben-Mäntel u. -Anzüge, Berufskleidung, Trainingsanzüge, Mädchen-Loden-Mäntel, Herren-Stoffe

Außerdem die vorzügliche „Braidhof“-Strickkleidung.

Wer seinen Einkauf nach Auswahl, Qualität u. Preiswürdigkeit entscheidet, geht zu

Albert Weidt

Fachgeschäft für
Herren- und Knabenkleidung

OFFENER SONNTAG



bei

KAUFHOF

von 14-19 Uhr. Siegen

durchgehend geöffnet.

NÜTZLICHE **Weihnachtsgeschenke**



preiswert und in großer Auswahl
im

Schuhwarenhaus HEINRICH KLEIN



Besuchen Sie bitte meine große

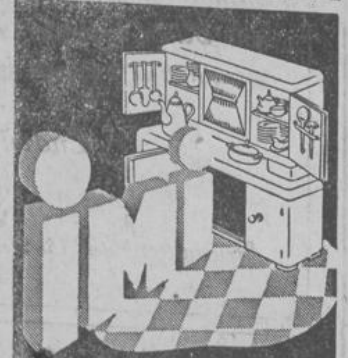
Weihnachts-Buchausstellung

Buchhandlung Otto Braun, Neunkirchen

Wir suchen zum 1. April 1939
einen

Bantlehrling

Schriftl. Angebote mit Lebenslauf
und Zeugnisabschriften unter Nr.
560 an die Geschäftsstelle d. Ztg



Laf die vielen Haushaltsachen
stets mit mir sauber machen!

Farbbänder für alle Schreib-
maschinenysteme
Otto Braun.

Moderne
Augenkläser



Dem lieben Vater u. der lieben Mutter
eine gute Lesebrille

auf den Weihnachtstisch bereitet viel Freude.
Barometer, Ferngläser, Geschenkartikel empfiehlt

Otto Vormann, Uhrmachermeister u. Optiker
Neunkirchen, Kölnerstrasse, neben der Apotheke.

Empfehle für Weihnachten
**Zigarren, Zigarillos
und Stumpen**

in schönen Geschenkpackungen

Tabake aller Art

Zigaretten

Pfeifen u. Mutzen
in großer Auswahl

Walter Ginsberg

Neunkirchen - Verkaufsstelle: Ecke Kölner-Bahnhofstraße

Frohe Feststimmung durch gute Geschenke!

Hellerthaler Zeitung

Nr. 51.

Neunkirchen, Samstag, den 17. Dezember 1938.

46. Jahrgang.

Zweites Blatt.



Ein guter Rat zur Weihnachtszeit!

Denken Sie auch an Ihr Heim, spenden Sie ihm zu Weihnachten neue Gardinen und Teppiche — die schönste Gabe auch für Sie selbst! Moderne Muster, gute Qualitäten — bei uns so preiswert!

Außerdem empfehlen wir als

gottfunda Saffordfunda

Divandeken	Bettstellen
Tischdecken	Kinderbetten
Läuferstoffe	Schlafdecken
Bettvorlagen	Reisedecken
Bettwäsche	Polstermöbel
Wäschrücken	Einzel-Möbel

A. Hollerhoff Söhne
Betten · Birk
nur Markt 55
Ferienr. Siegen 1781.
Annahme von Kinderbeihilfen und Ehestandsdarlehen.

Weihnachts-Ausstellung

Aus meiner großen

empfehle ich besonders

Marzipan in reicher Auswahl,
Printen mit u. ohne Schokoladenüberzug, Honigkuchen
Spezialkuchen * Spekulationen verschiedener Preislagen
alles eigene Herstellung.

Ferner finden Sie in meiner Ausstellung sehr schöne
Geschenkpäckchen in Pralinen, Weinbrand, Likören,
Keks usw. Ein Besuch wird Sie überzeugen.

Bestellungen auf **Weihnachtsstollen**
meine bekannten erbitte bis Montag abend.

Konditorei Heimann

Das schöne Geschenk in
PORZELLAN
KRISTALL
SILBER

L. Düsberg, Neunkirchen
Haus- und Küchengeräte
in grosser Auswahl.

Warum kaufen Sie besser die
große Dose Seifix?

Sie sparen dadurch 20 Pfg.
Das lohnt sich doch,
nicht wahr?

Seifix ist vorzuziehen im Preis — am
vorzuziehen in der großen Dose!
Und seine Güte: ausgezeichnet es brennt einfach glänzend.



Am 17. und 18. Dezember 1938 sammelt
A7 und BDM

Uhren

als Weihnachtsgeschenk von
Karl Gontermann

Praktische schöne Weihnachtsgeschenke in
Haus- u. Küchengeräten

Wandschoner, Löffelhalter, Handtuchhalter
Brotschneidemaschinen, Hauswirtschaftswagen usw.

Glas und Porzellan finden Sie in schöner Auswahl

Heinrich Keffler Löhrrstraße

Reiche Auswahl in

Teppichen und Läufern

in Stragula und Balatum.

Fritz Jud, Altenseelbach.

Krankenkasse „Nothilfe“

Aufnahme bis 65 Jahre ohne Alterszuschlag.

Beitrag: Einzelperson monatl. M. 3.75.

Familien mit 3 Kindern unter 18 Jahren monatl. M. 6.25

Kinder über 18 Jahren sowie das 4. und weitere Kind 50 Pfg. mehr.

Der Beitrag steigt nach der Aufnahme nicht mehr.

Leistungen: Alle Aerzte, Heilkundige, ohne Kranken-

oder Kurseschein, Arzneien, Krankenhauspflege, Opera-

tionen, Sonderleistungen, Zahnziehen u. Zahnbehand-

lung, kleine Heilmittel, Geburtshilfe, Sterbegeld usw.

Behandlung als Privatpatient, keine vorherige Be-

zahlung der Rechnungen. Auf Wunsch mit Kranken-

haustagegeld, täglich 3.— bis 5.— Barauszahlung.

Postkarte genügt mit genauen Absender.

Schreiben Sie noch heute an die

Bezirksverwaltung Siegen i. W., Löhrrstr. 23, II. Etg.

Beiträge und Leistungen der „Nothilfe“ sind einzig dastehend.

Vertreter und Geschäftsstellen allerorts gesucht.

Backpapier für Geschäftsleute

empfehlen in verschiedenen Qualitäten **Otto Braun**

Für Ihren Weihnachts-Einkauf

lohnt sich ein Besuch meines Geschäfts. Meine große Auswahl
schöner Geschenke macht Ihnen die Wahl leicht.

Für den Schreibtisch

Schreibmaschinen, Schreibzeuge, Tischkalender,
Dokumentenmappen, Schreibunterlagen, Ascher,
Füllhalter- und Kartenständer, Briefkörbchen,
Terminmappen, Löscher, Brieföffner, Schalen.

Gute Füllhalter

in sehr grosser Auswahl. Ein praktisches Ge-
schenk für Beruf und Schule. Drehstifte.

Gerahmte Bilder

Führerbilder, Landschaften, Stilleben, Blumen.
Photogr. Vergrößerungen von Heimatbildern.

Moderne Briefpapiere

in Kassetten und Packungen, als Geschenk stets
beliebt. Schöner Namensdruck preiswert.

Photoalben

und Einsteckalben. Ich biete darin etwas ganz
Besonderes.

Feine Lederwaren

in bester Qualität und Verarbeitung. Akten-
taschen, Portemonnaies, Sporttresors, Zigarren-,
Brief- und Führerscheintaschen, Füllhalteretuis.

Schüleretuis

mit und ohne Füllung in allen Preislagen.

Reißzeuge.

Otto Braun Neunkirchen

Geheimnisse um Dr. Hessdorf

ROMAN VON EVA WENDORFF



Copyright 1938 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

31
Nachdruck verboten
Hessdorf machte eine Pause. Deutlich stand wieder die Atmosphäre seines Krankenzimmers vor ihm, dieser kleine helle Raum mit den weißgeputzten Möbeln; und neben seinem Bett die blonde, sanfte Trude Wedekamp, so ganz das Gegenteil ihrer Schwester — die, sobald er erwachte, tröstend und beruhigend auf ihn einsprach, die ihm so leicht die Vorgänge jener Nacht geschildert hatte, daß er endlich ganz überzeugt war, es müsse sich alles so abgespielt haben, wie sie es darstellte. Nein, sie hatte recht — oder vielmehr sie hatte recht, denn in deren Auftrag sprach ja Trude mit ihm, da sie selbst der Kriminalpolizei wegen nicht zu ihm zu kommen wagte: so, wie sie alles schilderte, mußte es gewesen sein! Wenn es anders gewesen wäre, dann... Er sprach weiter: „Sonst müßte ich ja annehmen, ich hätte ihn wirklich getötet — so, wie ich es in meinem Fiebertraum erlebt habe! Ein entsetzlicher Traum.“ Hessdorf schwieg, und ein Schauer ging über ihn hin; er war wieder sehr blaß geworden und kleine Schweißperlen glänzten auf seiner Stirn.

Der Anwalt hatte aufmerksam zugehört. „Das ist alles schön und gut, Herr Doktor, aber wie war das mit der Waffe? Woher kam das Messer plötzlich, und wer hat es zuerst in der Hand gehabt?“

Gequält sah Hessdorf zu dem Anwalt auf. „Das weiß ich eben nicht, Herr Doktor! Darüber habe ich mir schon stunden- und tagelang den Kopf zerbrochen! Das Messer — es war ein chirurgisches Messer, daran kann ich mich noch erinnern —, es war auf einmal da, in der Hand des Professors. Aber woher es kam? Meine Instrumente waren wie immer im Instrumentenschrank verwahrt, und keiner von uns hatte sich während der Unterredung diesem Schrank genähert. Und dann...“

„Also der Professor hat das Messer in der Hand gehabt?“ fragte Reiser aufmerksam.

„Ja, er hatte es — oder doch nicht? Hatte ich es nicht auch einmal — oder habe ich das geträumt?“ Hessdorf sprang auf und begann in dem engen Raum auf und ab zu laufen. „Herrgott, daß ich mich nicht erinnern kann, es ist furchtbar. Können Sie das verstehen?“

Der Anwalt runzelte die Stirn. „Das ist freilich sehr schwer zu verstehen, Herr Doktor! Und wenn ich es vielleicht noch begreifen könnte, so wird das Gericht höchst wahrscheinlich nicht mit dieser Deutung zufrieden sein. Auch ein medizinisches Sachverständigengutachten würde nichts nützen, denn der Zustand, in dem Sie sich neulich befanden, ist ja längst vorbei, kann also auch nicht mehr ärztlich geprüft werden. Eine dumme Geschichte!“ Er grübelte einen Augenblick, dann heftete sich sein Gesicht auf. „Aber nach allem, was der Professor doch wahrscheinlich triftigen Grund gehabt, auf Grund der Mitteilungen, die Sie ihm machten, Selbstmord zu begehen! Sie müssen mir alles genau schildern, was es zwischen Ihnen und dem Professor jemals für Differenzen gegeben hat, hören Sie, alles! Ich selbst werde herauszubringen suchen, welche Unannehmlichkeiten Tomary sonst vielleicht noch zu erwarten hatte. Nach allem, was ich bis jetzt erfahren habe, war der Professor ein unglücklicher, unsterblicher Mensch; warum sollte man also nicht beweisen können, daß er sich selbst in einem Verzweiflungsanfall getötet hat? Und wenn man keine andere Waffe hat, dann nimmt man auch ein chirurgisches Messer, wenn man es zufällig gerade bei sich trägt, vielleicht noch von der letzten Operation her! Die Sache wird sich machen lassen, bestimmt. Und nun legen Sie los, Doktor! Was hat es zwischen Ihnen und Professor Tomary alles gegeben?“

ELFTES KAPITEL

Elta war nach tagelangem, ziellosem Umherirren endlich zur Ruhe gekommen, nachdem sie erfahren, daß Guido Hessdorf sich der Polizei gestellt hatte. Nun wußte sie, daß er sich selbst trenn gelieben war, da er nicht feige versucht hatte, sich den Konsequenzen jenes unglückseligen Abends zu entziehen. Er war da, er würde seine Sache führen — und sie selbst, sie würde alles erfahren, sobald die Zeit dafür da war! In diesem Bewußtsein fand sie endlich die Sammlung und Geschlossenheit wieder, die sie für ihre Arbeit brauchte.

Sie begann wieder zu malen; aber das Madonnenbild lehnte vergessen im Winkel. Sie malte aus dem Gedächtnis ein Porträt ihres Vaters, so wie er in den letzten Tagen vor seinem Tode ausgesehen hatte.

Jetzt war sie nur auf ihre Erinnerung angewiesen und auf die wenigen Photographien, die es aus früherer Zeit gab. In den letzten Jahren hatte ihr Vater sich nie mehr photographieren lassen. Mit geschlossenen Augen sah Elta in seinem Arbeitszimmer und versuchte sein Bild herauszubekommen. Bei Tisch starrte sie auf den leeren Stuhl an der Schmalseite des Tisches, bis Frau Mühlhaus sie erschrecken in die Wirklichkeit zurückrief. Und endlich sah sie vor ihrer Staffelei und versuchte den herausgeschwundenen Bildern Form zu geben. Und es schien zu gelingen. Da stand auf der Leinwand seine hohe kahle Stirn, die Schläfen, die eingefallen waren vom vielen Denken; sie malte die farblosen Wangen mit den vor-

stehenden Backenknochen, die scharfe Nase, das edle Kinn — alles das war ähnlich, war genau so, wie er im Leben gewesen.

Aber die Augen, der Blick dieser Augen — sie wollten sich nicht im Bilde bannen lassen.

Zimmer aufs neue versuchte Elta, diesen Blick zu ändern; der Ausdruck war bald grüblerisch und versonnen, bald fanatisch — das alles war ähnlich, diesen Ausdruck hatte der Vater gehabt. Aber etwas fehlte, etwas war noch dagewesen, gerade in den letzten Tagen vor seinem Tode war es so typisch gewesen. Es schien unmöglich, dieses undefinierbare Etwas auf der Leinwand neu entstehen zu lassen. Das Bild war vollendet, es war ähnlich, es lebte — Frau Mühlhaus brach in einen Ausruf der Bewunderung aus, als sie es erblickte, aber Elta war nicht zufrieden. Es fehlte etwas, und gerade das, was in der letzten Zeit so kennzeichnend für ihren Vater gewesen war.

Elta legte den Pinsel wieder hin, sie hatte die Freude an der Arbeit verloren. Auf's neue versank sie in Grübeleien; auch zu ihr waren jetzt die Gerüchte gedrungen, die besagten, ihr Vater sei ein schlechter Arzt gewesen, er sei schuld am Tode verschiedener Patienten. Vor allem, so sprach man in der Stadt, habe er eine geradezu auffällige Sucht gezeigt, jede Erkrankung, welcher Art sie auch sein mochte, durch Operation zu behandeln.

„Der kurtiert einen Herzleidenden, indem er ihm das Herz herauschneidet!“ — dieser Witz war schon seit Monaten durch die Stadt gegangen, und sein offizieller Spitzname im Institut war dadurch „Doktor Eisenbart“ geworden.

Elta fühlte sich bei diesen Berichten, die sie aus mehr oder minder perfekten Bemerkungen und Andeutungen erfuhr, schmerzhaft berührt; sie war verletzt in der Seele des Toten. Sollte, ja, mußte sie ihn nicht verteidigen, allen diesen Stimmen offen entgegenzutreten? Oh, sie hätte es getan, wenn sie nur sachliche Gegenstände hätte anführen können! Aber was wußte sie von der Arbeit ihres Vaters? Nichts, so gut wie nichts. Er hatte ja niemals mit ihr darüber gesprochen, hatte ihr nie Einblick in die Werkstatt seines Schaffens gegeben. Sie wußte ja nicht einmal, womit er sich in den letzten Wochen vor seinem Tode beschäftigt hatte.

Es mußte überhaupt schon recht lange her sein, seit der Vater sein letztes Buch herausgebracht hatte! Es war Elta vorher gar nicht aufgefallen, daß er solange nichts mehr veröffentlicht hatte. Sie ging in seinem Arbeitszimmer an das Bücherregal und nahm sein letztes Werk heraus; es war die Arbeit über die Schädeloperationen, die damals in den Kreisen der Fachleute großes Aufsehen erregt hatte. Aber das Buch stammte aus dem Jahre 1930; es wäre also wohl Zeit gewesen, daß er als Wissenschaftler von Auf wieder mit einem neuen Werk hervortrat. Und sie wußte, daß er in den letzten Monaten mit besonderem Eifer neben seiner Tätigkeit noch seiner privaten Forscherarbeit gelebt hatte. Aber was dieses Werk enthalten sollte, um welche neue Methode und welchen Gegenstand es ging, das wußte sie nicht.

Der Juni kam. Nieder und Asien waren verblüht; es wurde heiß, der Jasmin duftete, und Abend für Abend sprengte der alte Josef den Garten, den die Glut des Tages fast verengt hatte. Elta stand am Fenster und spürte erfrischend den kühlenden Hauch, der den gierig trinkenden Pflanzen entströmte. Sie war noch blasser und schmäler geworden, und in ihrem schwarzen Kleid wirkte sie mit den großen, hellen Augen fast unirdisch. Josef schüttelte unzufrieden den Kopf, wenn sie mit freudlichem, aber zerstreutem Grinsen an ihm vorbeigekuschelt war. Das Fräulein war krank — nein, schlimmer als das, sie verzehrte sich. Ja, sie wurde aufgezehrt von ihrem Kummer — sah das denn niemand außer ihm?

Und er sprach mit Frau Mühlhaus; konnte sie denn nicht das Fräulein beeinflussen? Sie mußte einmal verreisen, möglichst weit fort, vielleicht ins Gebirge; sie mußte endlich auf andere Gedanken kommen!

Frau Mühlhaus ließ Prospekt aus Bayern kommen, sie zeigte Elta die verlockendsten Bilder malerisch gelegener Kurorte, in deren Sintergrund die Schneegipfel ragten. Und München! Hatte sie nicht Lust, ihre frühere Heimat wieder einmal aufzusuchen?

Aber Elta konnte noch zu keinem Entschluß kommen. Sie wollte hierbleiben, in diesen Räumen, wo sie so lange mit dem Vater gelebt hatte, und hatte sie nicht im Garten genügend Sonne und frische Luft? Alle Vorstellungen der gutmütigen Haushälterin blieben ohne Wirkung. Bis endlich doch ein Ereignis eintrat, das sie zur raschen Abreise bewog.

Eines Tages, als sie gegen ihre Gewohnheit durch die Hauptgeschäftsstraße ging, sah sie auf der gegenüberliegenden Seite Heino Thrandl.

Er ging allein, mit raschen, energischen Schritten, und sein Gesicht trug einen festen und entschlossenen Ausdruck, den sie nicht an ihm kannte.

Elta errötete bestürzt, als er Miene machte, auf sie zuzukommen; nein, sie konnte, sie wollte ihn nicht sprechen,

hatte ihm nichts mehr zu sagen! Hatte er sie nicht im flüchtigen Augenblick im Stich gelassen? Rasch, bog sie in eine Nebenstraße ein und ging schneller; erst nach einer Weile wagte sie es, klopfenden Herzens zurückzublicken. Aber Heino war nicht mehr zu sehen.

Nach einer unruhigen Nacht voller Zweifel und Gedanken fand sie am nächsten Morgen auf dem Frühstückstisch einen Brief von Heino.

Verwundert und bestürzt öffnete sie darauf den Umschlag und las nun:

„Liebe Elta! Verzeih mir bitte, wenn ich Dich bestellige, aber ich habe eine Bitte an Dich, deren Erfüllung in unser aller Interesse liegt. Ich habe mir die Aufgabe gestellt, die Vorgänge, die zum Tode Deines Vaters geführt haben, auf eigene Faust weiter aufzuklären, und dazu brauche ich Deine Mithilfe. Bitte stelle mir alles schriftliche Material zur Verfügung, was noch in Deinem Besitz ist; vor allem aber mußt Du versuchen, herauszubringen, wie Dein Vater und Hessdorf in den Jahren in München miteinander gelebt haben. Sicher wird es noch Persönlichkeiten in München geben, die darum wissen, und die Du noch kennst. Wenn irgend möglich, achte also nach München und versuche dort etwas zu erfahren. Ich selbst werde hier weiterarbeiten. Es muß doch gelingen, diese Sache aufzuklären; Hessdorf muß auf jeden Fall freigesprochen werden. Ich grüße Dich herzlich.“

Heino.

In maßlosem Erstaunen ließ Elta das Blatt sinken. Was war nur mit Heino geschehen, daß er plötzlich so verwandelt war?

Aus seinem Brief klang ja nun so viel Ruhe und Zielbewußtsein. Vor allem aber: wie kam er, der Abneigung gegen Hessdorf abgehegt hatte, jetzt plötzlich dazu, sich so für ihn einzusetzen?

Aber einerlei, er hatte jedenfalls recht: Guido Hessdorf mußte freigesprochen werden! Elta schrieb rasch ein paar Zeilen an Heino, in denen sie ihm mitteilte, daß sie seiner Anregung folgen wolle; sie werde nach München fahren und ihm später Nachricht geben, was sie dort erfahren hatte. Schon wollte sie den Brief schließen, aber sie zögerte; hatte Heino nicht ein herrliches Wort verdient? Und rasch schrieb sie noch eine Zeile: „Ich danke Dir für Dein Interesse“, und sandte den Brief ab. Sogleich bat sie Frau Mühlhaus, ihr beim Packen behilflich zu sein; sie würde verreisen, und zwar allein.

„Nach Mittenwald?“ fragte Frau Mühlhaus, die schon die Koffer zurechtgestellt hatte.

„Vielleicht später auch nach Mittenwald, zuerst muß ich nach München!“

Ein neuer Eifer, ein plötzlicher Tätigkeitsdrang war über Elta gekommen; mit fieberhafter Eile betrieb sie die Reisevorbereitungen, ja, sie fuhr sogar selbst in die Stadt und besorgte ein paar notwendige Ergänzungen für ihre Toilette. Sie hatte jetzt wieder eine Aufgabe, hatte ein Ziel gefunden; mit einem Gefühl der Dankbarkeit dachte sie an Heino. Endlich konnte sie etwas Positives leisten, sie konnte dem Andenken des Toten dienen und vielleicht zugleich den Lebenden helfen.

Schon am übernächsten Tage, nachdem sie den Brief erhalten, fuhr sie am Spätnachmittag ab.

ZWÖLFTES KAPITEL

Der Hochsommer war in diesem Jahr besonders gewitterreich gewesen, er hatte heftige Regengüsse, sogar Ueberflutungen gebracht. Zwischenmorgens aber hatte es wieder Tage glühender Hitze gegeben, in denen die Sonne unbarmherzig auf die Stadt niederbrannte und an denen jeder Stein die ungeheure Glut widerzuspiegeln schien.

Der Juli war vergangen, und der August neigte sich seinem Ende zu; Hessdorf beobachtete, daß die Nachmittagssonne an der getünchten Wand seiner Zelle allmählich immer später erschien, immer zeitiger verschwand. Die Hitze in dem engen Raum lastete nicht mehr so drückend und die Nachtlust, die durch die vergitterten Fenster unheimlich hereinströmte, brachte erfrischende Kühlung.

Drei Monate war er jetzt in Untersuchungshaft; sein Anwalt besuchte ihn regelmäßig, er brachte ihm wissenschaftliche Bücher, er brachte ihm Nachrichten aus der anderen Welt, von der er mit einem Schläge abgeschnitten worden war.

Sie hatte ihn ein paarmal besuchen dürfen, in Gegenwart eines Beamten hatten sie fu.3 miteinander gesprochen. Aber diese Besuche waren eine Qual für ihn gewesen; er fühlte, daß etwas zwischen ihnen stand, was wahrscheinlich nie mehr fortzuräumen sein würde. Sobald er an sie dachte, konnte er nicht anders, als sie mit dem Professor in Beziehung zu bringen und an die Verbindung zu denken, die zwischen Tomary und ihr bestanden hatte. Wiederum aber war es ihm nicht möglich, in Gegenwart des Polizeiwachmeisters mit ihr darüber zu sprechen. So waren ihre Unterhaltungen kurz und gezwungen gewesen.

Sie versicherte ihm immer wieder, daß sie alles für ihn tun werde, er solle und müsse freikommen. Er konnte daraufhin nur antworten, daß er nicht wünschte, mit ungesicherten Mitteln befreit zu werden. Daß sie vor nichts zurückschreckte, daß es ihr auf eine Freiführung der Angelegenheit, ja, nötigenfalls auf einen Meiraid nicht ankam, das hatte er schon zu spüren bekommen. Und diese Einstellung war ihm, dem streng rechtlich Denkenden, unverständlich, ja, unheimlich.

So waren diese Besuche stets sehr unergiebig verlaufen, das zärtliche Gefühl, das während dieser kurzen und sachlichen Gespräche zuweilen in Eltas Blick aufgeleuchtet hatte, war ihm unangenehm, ja, störend erschienen, und wenn sie seine Hand streichelte, so zuckte er unwillkürlich zurück. Sie zwangsmäßig mußte er sojaleich daran denken, daß sie ähnliche Zärtlichkeiten für den Professor gehabt haben mochte, und ein unbezwingbarer Widerwille stieg in ihm dabei auf.

(Fortsetzung folgt)

Die Glocke von Redshall / Von Clara Stedman

Ein ausländischer Mann kiesth keine Pferd-
Sutann, es bleibt dabei, daß wir Thomas
hängen müssen!“

Der Sheriff von Redshall stößt die Bit-
ten rauh beiseite. Hartes Land, harte
Sitten! Wo sollten sie hinkommen, die Ein-
wohner auf den weitverstreuten Farmen wenn
jeder, der vorbeigeht, einfach ein Pferd
entnimmt? Pferdebstahl gilt gleich Mord
in diesen Westten.

„Nun Morton weiß, daß sie um den Ge-
lann bis zum Lehen kämpfen muß. Das
kannst du, die elende Breiterbude, in der
ich mich für diese Nacht untergebracht
habe, weil sie hier morgen in der Frühe hän-
gen wollen, hat sie schon von allen Seiten
umgeben. Die Tür ist aus zähem Holz, mit
Eisenketten gesichert. Da gäbe es kein Ent-
kommen für Clifton. Also muß Susann mit
dem Sheriff verhandeln.“

„Ihr überhaupt, weshalb Thomas
Pferd nahm? Sein eigenes hatten ihm
überlebende Indianer unter dem Leib
eingekloffen, als er in einen Streif mit-
genommen kam. Und er hatte gehört, daß seine
Mutter an schwerer Krankheit darniederliege.
Nicht also und will den Crusby-Farmer um
Hilfe bitten. Der lacht ihn aus: Weiber-
schwärm! Was braucht ein Comboy auf einem
Pferd eine halbe Tagereiße zu reiten,
um zu erfahren, daß eine alte Frau al-
ternsichlich das Zeißliche segnen möchte? Könn-
t ihr verstehen, Sheriff, daß Thomas da sein
Leben fochsen fühlte, daß er einfach hingehen
wollte und ein Pferd mit Gewalt nehmen?
Und weil sein Herz ihn heimrücke, wollt ihr
ihn hängen? Sheriff, denkt daran, daß Tho-
mas Euer Sohn sein könnelt! Würdet Ihr
eurem Kinde solch fitttere Schwärze können?“

„Douglas Cunning zieht die Stirn in
vergnügte Falten. „Recht und Sitte gehen über
alles noch einmal,“ sagt er schneidend und ver-
brüden. Über das Mädchen umflarmert
seine Hände, die es von sich stoßen wollen.
„Sheriff, Ihr dürft es seiner kranken Mut-
ter nicht antun! Laßt Euch doch dies eine
mal erreichen! Thomas gibt das Pferd doch
her, er hat es doch nicht gestohlen, nur ge-
kauft.“

Der Sheriff hat kein Herz, es ist ihm
während der langen und schweren Zeit des
Exils in der Wildnis in der Brust ver-
stümmelt. Thomas Clifton ist schon früher, eh-
malig auf Ruggbells Farm wurde, ein
starker und gefährliger Burlesch gewesen. Die
Schlacht mit dem entführten Pferd gibt den
Sheriff mit einer langen Rechnung, die der
Sheriff mit Thomas Clifton noch zu erledigen
hat. So erwidert er mittheilend: „Wir haben
den das Urtheil gesprochen. Morgen früh
wird die Glocke von Reddshall sechs Schläge
hören, wenn wir ihm den Strick um den Hals,
unter den sieben Schläge tut, legen wir
den Hirschbaum in die Grube!
Nun will ich kein Wort mehr hören, sonst
ich dich wegen Widerstand gegen die
Gefängnis ins Gefängnis werfen!“ Da
aus dem Hause des Sheriffs und trampelt
die Hände ineinander, als müßte sie mit dem
in ihrer Adern das teure Leben da drüben
laufen.

Die Nacht ist für den Gefesselten grau-
erhört die Stimmen aus der Wildnis
deren er allein schon ein Viertelhundert
den letzten Jahren erlegt hat. Nun sehen
Leute von Redshall nur seine Mißthat
er sie wägen nicht seine ergründigen Mannes-
ten dagegen. Gewiß, er wußte, daß er das
er nicht nehmen durfte, aber wenn die
unter den letzten Wahnwitz schickt, kann man
hilflos bleiben. Ist es auszudenken, daß er
mit den sechsten Glockenschlag sein Leben
entloren soll? Das würde, schöne Leben auf
den Engländer Präterien? Das Beisammensein
den Pferden, den Kühen, die ihn kennen
seiner Stimme folgen? Ah, wären die
sich nicht so schwer, er würde sich be-
nehmen und die Pfahlstür zerklüften und mit
geliebten Mädchen weit über die Berge
die Präterien jagen! Von derranken
wundern er sowieso schon gestern Abschied
genommen, als sie ihm auf sein Ehrenwort
nicht haben, eine halbe Stunde in ihrem
Wiese zu verbringen. Ah, wie glücklich hat
er geschacht, daß sie den Tommy noch einmal
sehen dürfen! Und hat sich über die paar
Wochen freisetzt wie ein Kind! Wird sie nun
er nicht mehr brauchen, die Urmisie . . . Wenn
er nur nicht noch von dem unruhiglichen
Ihre ihres einzigen Kindes erfährt . . .
und dann kommt der Morgen Die Reds-
wunder, der Sheriff an der Spitze, holen den
hängen, um ihn unter dem Gerichts-

baum aufzuknüpfen. Aber die Glocke im hölzernen Kirchturm schlägt nicht die sechste Stunde. Verrätherlich lautstark der Sheriff, hat sich der Bill verschlafen, oder warum tönt die Glocke nicht, die seit ewigen Jahren die Vollstreckung der Todesurtheile künden muß? Verflucht, muß der Sheriff selbst zum Turm gehen, um den Nachlässigen zur Pflichterfüllung zu mahnen.

Er kommt und steht den Gläster, das Seil
in der Hand, mächtige Schwingungen tun,
aber die erzene Glocke droben schweigt Und
wie die Männer die enge Treppe zum
Glockenstuhl emporsteigen, sehen sie, daß sich
eine Gestalt fest um den Glockenzwengel ge-
klammert hat, verwaschen scheint mit der
Glocke. Und sie ziehen mit Gewalt Stufen
hervor, das Mädchen, das Thomas Elfsen
liebt. Da Gott und die Welt ihm nicht mehr

Peter Quinn:

Als Kind weiß man schon, was eine Stand-
pauke ist: eine mit Kalbsfell überpannte
Halbtrugel aus Kupfer, die auf einem drei-
beinigen Schemel ruht. Davor steht ein Mann
mit zwei Stöcken, die runde Filzköpfe haben,
und schlägt auf das glatte straffe Pautensfell,
langsam und schwer, dann gibt es einen hel-
len klopfenden Wirbel.

Wird man etwas älter, dann begreift man, wie freudlich unsere Sprache aus etwas Wirklichem, Vorhandenem neue Bilder schöpft, wie eine ganz selbstverständliche Sache eine übertragene Bedeutung bekommt. Und wenn man etwas angestellt hat und einer steht vor uns und seine Vorwürfe prahlen auf uns hernieder, dann empfindet unser schlechtes Gewissen diesen donnernden Wirbel . . . und das ist auch eine Standpaufe. Nur daß wir das Fell hinhalten müssen und ein anderer, der das Recht dazu hat, läßt die Fäustel seiner Rede und Meinung schwingen.

Es soll Kinder geben, — vielleicht noch mehr Erwachsene — die sich an die Musik des Paukenbassens sehr schnell gewöhnen, in denen der Radhals der harten und dumpfen Töne nicht länger anhält als das singende, schummende Abklingen des letzten Klöppelschlages auf einem guten Kalbsfell. Da müßt' keine Standpause, da müßt' schon der Dirigent selber mit seinem harten Taktstöß eingreifen und so lange die einzelnen Noten wiederholen, bis er glaubt, sie werden einige Zeit lang nicht vergessen werden.

Nun gibt es gute und schlechte Musikanten und unter ihnen begabte und unbegabte Paukenschläger. Meinen Vater möchte ich zu den Solisten der Standpauke zählen und von seinem Meisterkonzert berichten:

Ich war von Kind an neugierig. Neugier ist meine am stärksten ausgeprägte Eigenschaft, sagte man von mir. Das war sicher nicht ganz gerecht, denn ich hielt mich nur für wissbegierig. Jedoch muß ich zugeben, daß meine Neugier vor nichts halt machte, daß ich jeden Spüßfallen durchtrankte — bis in mein vierzehntes Jahr hinein! — daß Vaters Briefstapel tausendmal interessanter war als die Rechenbücher, daß ich Mutters Haushaltsaufzeichnungen jedem Lesebuch vorzog, daß ein Nachbärfäßen bei wildfremden Leuten mich mit magischer Gewalt anzog, und daß eine geräumige Bodenstammer mit Binkertischen, vollgeschloffenen Koffern und alten Schränken mich die wichtigsten Arbeiten vergessen ließ.

helfen wollten, hat es wenigstens versucht, die Todesglocke anzuhalten, die Thomas Clifton die sechste Stunde zum letzten Mal ins Ohr klingen lassen sollte.

Aus vielen Wunden rinnt des Mädchens Blut, aber ungebrochen blühen die blauen Augen den Sheriffs an. „Eh, ich habe schon einen Teil des Todesurteils eingelöst, Sheriff, wollet nun Thomas Clifton den übrigen Teil der Strafe bekennen!“ Und dann tragen die Männer die Bewußtloze zum Gerichtsbaum hinüber und erzählen ihre Geschichte. In manchem Männerauge schimmern Tränen. Wen eine Frau so lieb hat der muß doch noch etwas wert sein.

So kommt es, daß ein paar Stunden später Thomas Clifton mit Susann aus Redshall fortreiten darf, nachdem seine Mutter ihren Bund gesegnet hat . . .

Und immer wurde es entdeckt. Die Eltern schienen eine feine Nase für meine Erkundungsgänge zu haben, wenn ich die Spuren meines Treibens auch noch so sorgfältig ver-
wischte — sie ließen sich nicht täuschen. Dann hieß es manchmal schon einer herzhaften Ohrfeige: „Du warst schon wieder an meinem Schreibtisch? Du hast wieder einmal Tante Bertas Friseurstück durchtrampelt? Schämst du dich nicht?“

Es war peinlich genug, diese Verhöre und Zurechtweisungen über sich ergehen lassen zu müssen — aber in mir flachte der böse Drang der Neugier. Mißbrauch trieb ich zwar nicht mit den entdeckten Neuigkeiten, die ich auch nur halb verstand — es hatte sich bei mir jener Spieltrieb fortgelebt, der das Kleinkind zwingt seine Puppe oder die Eisenbahn zu zerlegen, nur um zu wissen: was ist da drin? Ich konnte es nicht lassen zu fragen zu suchen und zerhacken, und wenn ich gesehen hatte, im verschlossenen Schränkchen auf dem Flur standen zwei neue Medizinflaschen und ein Päckchen Kopfschmerz Pulver, dann war ich besriedigt.

Vaters Schreibtisch übte allerdings die größte Anziehungskraft aus Da gab es kleine Kontobücher mit geheimnisvollen Eintragungen, Briefe in schweren dicken Umfächigen Musterproben chemischer Präparate, Stempel, Cupen und ein Kästchen mit kleinen Andenken-Baren die Eltern nicht im Hause konnte ich stundenlang davon sitzen und lesen, prüfen und bewundern. Und so fand ich eines Tages einen Brief zwischen anderen ein dickes gelbes Kuvert mit der Aufschrift meines Vaters und den blau unterstrichenen zauberhaften Worten „Vertraulich! Einschieben!“ Auf der Rückseite lebte ein festes rotes Siegel. An der Seite war der Umfächer sauber aufgeschlagen. Mir zitterten die Hände vor Aufregung als ich zögernd den Briefbogen aus der Hülle holte, und mein erstes Erstaunen war das über die Tatsache, daß die Zeilen auf diesem Bogen von meines Vaters Hand stammten Was ich dann las – das muß ich wohl zu den raresten Standpunkten rechnen die über mein jugendliches Haupt gingen:

„Mein lieber Junge!
Mußt Du denn Deine Nase in jeden
Quark stecken?
Grüß Vater.“

Joh. von Kunowski:

Es ist für das Dorf immer ein Erlebnis, wenn der Zirkus kommt. Zuerst schwanden die großen Wohnwagen auf den Ängern, und die Dorferinnen nehmen die Hülfen und die Käse ins Haus. Das steht von den gleichen Wagen der Eigentümer noch in den Frauen. Und während dann auf dem Plage ein rüftiges Sämmern beginnt, lange Stangen in den Boden getrieben werden und flatterndes Zellstoff langsam den aufschauenden Kindern all die Herrlichkeiten zu verbergen beginnt, fährt ein Wagen der Zirkusleute durch das Dorf. Zwei schneidige Ponys ziehen ihn, zwei Männer in bunten Feuerjacken blasen Trompeten und ganz dahinter sitzt die Frau Direktor und schwingt den Pautenschwengel. Das schmettert bis zum fernsten Häusler, der Pautenschall dröhnt dumpf von den Mauern wider, und dann kommt mit hallender Stimme die Ankündigung. Der Ankünder spart nicht mit Lob und Sentenzen. Der in Deutschlands bester Trapezkünstler heute in der Gorte. Die kleinste Künstler der Gegenwart.

werden die Besucher erfreuen, nie dagewesene Sensationen und Ueberraschungen werden vorgeführt und das alles für ein Spottgeld, heute abend, auf dem Acker!

Blau-weiß geöffret, mannsbosh, fanden die
Zettelfallen im Rund vor den Wohnwagen, die
die eine Seite des Zirkus ausmachten, und
das Grammophon und spielte unermüdlich auf
und Jung erlegte keine Sedher an der Kasse un-
Bülle denn die schmalen Bänke, die unter dem
Gewicht der vielen Menschen leicht schwanken-
en, brachen ihren auf und lachten wenn gerade
bei ihnen die schwanken Bretter sich zu neigen
drehen, junge Burnden steigern mutwillig das
Webel, — unter dem hellen Licht im Zirkusrund
fiel schon die Stimmuna

Sinken, im Wohnwagen, aber sieht Bessantini
der Direktor. Er ist nun schon weit über die
sechzig, und sein Herz verbietet ihm zu arbeiten
wie er es einst gethan. Die beiden Clowns, die
kleinsten Künstler der Welt, die Reiterin und
Akrobatin, sie alle sind keine Familie. Und Bel

Lawini hat seinen Ehrgeiz. So klein auch sein Unternehmen sein mag, im Rahmen des Möglichen bietet er immer das Beste. Heute aber?

Seufzend streift der alte Mann die Gardine vom kleinen Fenster. Das tauenblau gewöhnliche Bild: Menschen auf den Bänken voller Erwartung, noch immer drängen andere an die Kasse. Ein guter Abend, eine Vorstellung, in der man auch nach der Einnahme noch das Letzte hergeben sollte. Aber gerade heute mußten einmal zwei Kummern ausfallen, Titta, die Reiterin, und Fred, der Kräftemisch und Trapezkünstler, die Tochter und der zukünftige Schwiegersohn. Sie benutzten die Nähe der großen Stadt, um die Papiere zu besorgen und zu heiraten. Morgen abend würden sie wieder hier sein. Aber heute?

Da schell das erste Mal die Glode Die Innen-
thäter über der Menge flammen auf Das
Summen der Zuschauer verstimmt. Bellanini
steht wie immer im Rund, verbeugt sich, mach
eine Ankündigung, führt die Verdorben
läßt sie auf Vötte gehen, springen, steigen Dann
kommen die beiden Clowns, die sich mit einem
Riesenraffermesser gegenjehig Berge von Seifen-
schäum unter dem Beifallsgebrüll der Menge
aus den Gesichtern kratzen Drei helle kleine Ge-
stalten stehen in der Arena Die kleinsten Künst-
ler, weißgekleidet, eine hobe dunkle Schärpe um
den schmalen Leib Sie stehen Kopf turnen und
balancieren an den Ringen, und schon flüzt
wieder der dumme Angst herein, schlägt hin
krachend plagt die Schweinschale unter dem
Rod, auf seinem Kopf steigt jäh eine faustgroße
Beule, — die Vorstellung läuft, aber der Direc-
tor laut nördos an seinen Schnurrbartenden.
Das alles war das Uebliche, sind die Durch-
schnittsnummern. Sie gefallen wie immer, wo-
her aber soll bis zum Schluss die Steigerung
kommen die Glanznummern, unter deren Ein-
druck die Besucher das Zell verlassen, zufrieden,
des Lobes voll, bereit Bellanini zu empfehlen
und ihn im nächsten Jahre wieder zu besuchen?

Da, schon die Paule! Die Kinder gehen mit dem Teller durch die Reihen, jeder gibt den kleinen weißen Bütchen noch seinen Sechser; man hat sich bisher gut unterhalten, was würde nun in der zweiten Abteilung noch alles kommen?

Und der Direktor hinten im Wagen denkt das Gleiche. Schnell ziehen an ihm die Kummern vorüber, die er heute noch bieten kann. Das Ciompiolo? Seine Vorrichtung des Kamels und das andere? Das war schwach, sehr schwach. Die beiden Heitrateur fehlten, fehlten bitter nötig. N. Bellanini flieg es auf. Rühnig Zahne das Beize gegeben, ein ehrenvoller Attisenname durchge- wirgt durch alle Angunst der Zeit, — sollte er das heute aufs Spiel setzen? Sollte sein Zirkus kleiner, allerletztener Dorffängerklaumut werden? Nein! Bellanini war Künstler, fühlte sich trotz aller Dürftigkeit nur als solcher, er hatte seinen Stolz wie nach seiner Art jeder General, jeder Redner oder Kabritrher Bellanini, — dieser einst von ihm gewählte Name bürgte für Qualität, so sollte es auch bleiben, wenn er einstmals nicht mehr war und die Seinen unter dem gleichen Namen weiterzogen,

Stote krete auf den Wangen, hochschlagenden
Herzens, so trat er nach dem Glodenseichen wie-
der vor die Menge. Ründete an, zeigte die
Nummern und dann, alles alles fast vorbei, als
man bei den Zuckauern aber auch schon an der
Schwäche des Beifalls, an dem Gehen Verein-
zelter merkte, wie die Voriellung schleppte, daß
der innere Zusammenhang zwischen den Darbie-
tungen fehlte, da spielte Bellanini seinen
Trumpf aus!

„Und jetzt, meine Damen und Herren, werden Sie sehen Bellanini, den Stelzenläufer. Seit zehn Jahren nicht mehr gezeigt, eine einzigartige Leistung. Heute zum ersten Male wieder auf zwei Meter hohen Stelzen, Bellanini, den Stelzenläufer und Tänzer!“

Das Publikum setzte sich zurecht. Das versprach noch etwas zu werden, etwas, was man nicht alle Tage sah. Und hinter den Wagen kletterte die Zirkusleute die Köpfe zusammen. Mit zitternden Händen suchte Frau Bellanini die alte Grammophonplatte hervor. Was tat da der Alte!

Bellanini aber war nicht nur das Oberhaupt seiner Familie, er war auch der Direktor seines Zirkus. Was er sagte, geschah. Da halfen Bitten und Zweifel. Der Alte ließ auf Stelzen.

Hoch schwanfend, auf zitternden Beinen. Den Mund zusammengepreßt, unter Strömen von Schweiß, die Hand auf dem rasenden Herzen. Tief tanzte, drehte, zwei Meter hoch und wenn früher seine Nummer wirklich eine Glanznummer war, reiß für ein Großstadtunternehmen, so war sein Tanzen noch heute immer ein Abglanz von damals, für diesen Abend etwas Unerhörtes.

Der Rixdorfer! Blechern schmettert das Gram-
mophon. Hoch oben, mit feuerrotem Kopf, dicht
unter den Lampen, Bellanini auf den Stangen,
Weiß flattert sein Haar, er steppi im Takt, und
wenn er seine Hände auf das stehende Herz
preßt, glauben die Zuschauer unten an einen
der materiellen Zirkuspoien und sparen nicht
mit dem Weisfall Teufel, das war was, dieser
alte Mann, und noch so zumege!

Und als endlich der Tanz zu Ende ist, da bricht es los. Unten, im Aufstehen, der stürmische Beifall und Dank. Ein schöner Abend bei Bellanini, man würde es sich merken.

Der Mann auf den Stelzen schwankt noch einmal in die Arena. Unter seiner Verbeugung sinkt ihm der Kopf auf die Brust. Dann schleppt er sich zurück, hinter dem Rücken der Davongehenden, lehnt an der Wagenwand, fällt in die Arme der Seinen.

Es ist schon überirdischer Glanz in seinen Augen, wie ihm die Frau den Kopf hält. Stöhnweise quillt es aus seiner Brust.

„Sag den Kindern, wenn ich ihnen auch nicht viel mitgeben kann, ich lasse ihnen eines, den Namen den Ruf. Sollen ihn weiterführen, in Ehren das Beste, immer nur das Beste, bis zuletzt, wie ich, Bellanini —“

Dann war der Stelzentänzer tot."

Wegweiser durch den .. Weihnachtsmarkt

Kommt am Sonntag!

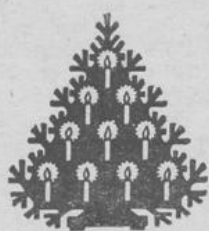
Von 1-6 Uhr haben Sie die schönste Gelegenheit, Ihre Festgeschenke auszuwählen. Unsere Abteilungen bringen eine ungeahnte Fülle schöner Anregungen für den Weihnachtstisch.

Füller Betzdorf
Manufaktur- und Bekleidungshaus

Kauft für's Fest!

1910

Kleiderstoffe
Mantelstoffe
Trachtenstoffe
Strickkleider
Pullover
Strickwesten
Schals
in Wolle u. Seide
Strümpfe
Unterröcke
Schlüpfer
Trikothemden
Kittelschürzen
Schürzen
Schlafanzüge
Schirme
Wolldecken
Lodenmäntel
Trainingsanzüge



Große Auswahl
in
praktischen
Weihnachtsgeschenken
bei

Alfred Klein

Hier kaufen Sie gut und preiswert.

Oberhemden
Einsetzungshemden
Sporthemden
Nachthemden
Kravatten
Unterzeuge
in: Baumwolle
Wollgemisch
Makko

Handschuhe
in: Wolle
Seide plattiert
Krimmer
Nappaleder

Hosenträger
Gamaschen
Socken
Kragen
Taschentücher
Tischdecken
Stickerelen



Schlittschuhe
in allen Größen und Preislagen
L. Düsberg.

Willkommene
Weihnachtsgeschenke
sind

Strümpfe u. Socken
aller Art,
die praktischen
Dreiecktücher,
schöne Wäsche usw.

LUISE HIRZ
Struthütten Haus-Nr. 62

Ob **Adler** oder **Opel**
nur ein passender Schonbezug
erhöht ihre Freude, darum zu
Heinr. Krenzer, Haiger
Autosattlerei Ruf 324

Schöck - Dauerdozen
L. Düsberg.



Stempel aller Art
Otto Braun
Bürobedarfshaus
Ruf 207
Neunkirchen, Ki. Siegen

Weihnachts-

Seiden
-Teller
-Beutel
-Anhänger
-Kordel
-Kerzen
-Sternchen
-Lametta
-Krepe

Otto Braun

**Bogen-,
Tür- und
Haus-
nummern-
Schilder**
Liefert schnell u. preiswert
Hob. Schell, Katern
Siegen



Für Weihnachten
**SIEMENS
HAUSGERÄTE**

sowie alle anderen
ELEKTROGERÄTE
empfiehlt

W. VOLLBERG



Schöne Weihnachtsgeschenke!

Velours-, Haar- und Sporthüte,
Mützen, Schirme, Stöcke, Pullover,
Westen, Jacken, Schals, Hemden,
-Hosenträger, Cravatten
-Glacé-, Tricot- u. wollene Handschuhe
Pfeifen, Zigarren- u. Brieftaschen
bietet billigt **Ludwig Spies** Neunkirchen
Bahnhofstr.

Photoapparate

Sie finden bei mir eine grosse
Auswahl Kameras von RM. 4
an bis zu den besten Modellen.

Otto Braun

Für den Herrn und für die Dame
finden Sie bei uns Weihnachtsgeschenke,
die nicht nur an Festtagen, sondern auch
darüber hinaus Freude bereiten.

Zigarren und Zigaretten in schönen Ge-
schenckpackungen, Cognac, Weine, Liköre
Wacholder, alter Korn, Bergalter, Steinhäger,
Doppelherz.

Reiche Auswahl in Pralinen, Schokoladen,
Baumbehang, Weihnachtsfiguren.
Schöne Geschenckpackungen
in Seifen, Parfümerien, Toiletteartikeln.

Drogerie Schöw Salchendorf.

Linoleum-, Stragula- und Haargarn-

Teppiche - Läufer - Vorlagen

Kokosläufer, Fußmatten, Bohnerbesen
Wachstuche - Bilder - Malkästen

Paul Feller

Empfehle für Weihnachten

Tabakwaren, Pfeifen, Mutzen,
Zigarren auch in Geschenckpackungen,
Schokoladen, Pralinen, Schok.-Figuren,
Schulartikel gut und billig. Tornister,
Mundharmonikas, Weihnachtskerzen.

Heinrich Ebener, Salchendorf.



Schöne Weihnachtsgeschenke
am Lager. — Ia. Markenfabrikate.

Nähmaschinen
Fahrräder, Motorräder, Zentrifugen,
Oefen, Herde
und kleinere nütztl. Geschenckartikel.

KARL KREUTZ
Fahrzeuge und Reparaturwerkstatt
Telefon 301

**Sonntag sind die Geschäfte
von 2-7 Uhr geöffnet.**

Trohe Feststimmung durch gute Geschenke!